





Vielleicht haben die Flottenschwärmer den Kapitän des Bundesrats zur Einschmuggelung von Kontrebande veranlaßt, damit sie ihre allmählich lahm werdende Flottenagitation neu beleben könnten?

Merke! zum Flottenrummel.

Flottenpolitik unter den Truppen versucht der Gymnasiallehrer Dr. Rastow in Ebersfeld zu betreiben. Rastow ist ein besonterer Schwärmer in der Flottenagitation und hat bekanntlich eine Flugblätter über Deutschlands Seemacht vertrieben. In einem Zirkular an die Kompanie Chefs der Regimenter, welches die „Chemnitzer Volksstimme“ abdruckt, fordert Rastow auf, das Flugblatt an die Soldaten der Kompanie zur Weiterverteilung in die Heimatbriefe gelegentlich des Wehrbräuturteils zu verteilen. 100 Stück will Herr Rastow mit Aufdruck der Widmung des Kompanie Chefs für 8 Mark liefern.

Flotten-Voreiligkeit. Die „Kleinisch-Wesfälische Arbeiter-Zeitung“ schreibt:

„In gewissen Kreisen hält man die Flottenvorlage schon gefast. Nach Verhandlungen mit maßgebenden Personen hat sich der Reichstag dem Vorhaben zu ganz bedeutenden Veränderungen verpflichtet, um in der Lage zu sein, bedeutende Leistungen für Schiffsmaterial zu übernehmen. Der Präsident ist die Verlage großartiger menschlicher Beiträge gefast. Mit anderen Worten sind bereits Verhandlungen auf Lieferung von Materialen und Maschinen angeknüpft.“

Hans Blum als Flottenagitator. Hans Blum wird jetzt auch vom Flottenverein beschuldigt. Eine Flugblätter des deutschen Flottenvereins zur Jahrhundertwende ist von Hans Blum in Berlin verantwortlich gezeichnet. Wahrscheinlich ist Hans Blum an Schweinburgs Stelle getreten, dort würde er trefflich hinpassein.

Zum „Fall Arenberg.“

Prinz Arenberg ist, wie die „Tägl. Rundschau“ erklärt, nicht wegen Eitelkeit aus dem Kommando lassen worden, wohl aber habe er sich einer Mißhandlung schuldig gemacht. Diese That habe die Folge gehabt, daß der Prinz veranlaßt wurde, den Abschied einzureichen. Die „Tägl. Rundschau“ stellt es so dar, als ob der Prinz gegen den unerbittlichen Einspruch des Kolonialdirektors von Bucha nur in Folge mächtiger Verwandtschaftlicher Verbindungen zur Schutztruppe zugelassen worden ist. Diese verwandtschaftlichen Einflüsse hätten es sogar möglich gemacht, daß der Prinz in der Schutztruppe bleiben konnte, eadem er in Wirklichkeit einen heftigen Zusammenstoß mit Major Müller provoziert hatte.

Nach der „Tägl. Rundschau“ trägt der Reichstagsh. Prinz Prinz v. Arenberg in Folge der Mißthat seines Vaters im Reichstag übernommen hatte, beizubehalten. Auch soll er gewillt sein, die Verstandlichkeit der Abheilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft niederzulegen.

Unser „Platz an der Courne“.

Was es mit der Behauptung der amtlichen Denkschrift über Kiautschau, daß von Mitte November an die Gesundheitsverhältnisse in Kiautschau „wieder ein befriedigendes Bild zeigen“, auf sich hat, ergibt sich aus der an diesem Donnerstag in Berlin eingetragenen Nummer des „Asiat. Lloyd“ vom 25. November:

Darin wird betont, daß die Nachrichten über den Gesundheitszustand in der deutschen Kolonie noch immer wenig günstig lauten. Auch der Gouverneur von Kiautschau, Kapitän zur See Jaeschke, ist erkrankt. Ein chronischer Darmkatarrh fesselt ihn ans Bett. Weiter berichtet das Blatt, daß Hauptmann Freiherr von Hiltencron auf Krankheitsurlaub nach Japan gegangen ist. Dort ist auch seine Gemahlin, am Typhus erkrankt, angekommen. Auch der Hauptmann von Hiltencron vertretende Sturmführer von Hoff ist ebenfalls erkrankt. Der Zustand des gleichfalls am Typhus erkrankten stellvertretenden Zivilkommissars Dr. Schramper hat sich ebenfalls leider noch nicht gebessert. Zwei Todesfälle sind am 6. November wieder vorgekommen; ein Beamter der Bauverwaltung, Max Schimanda, und ein Angehöriger der Gendarmerie, Herr Remus, sind gestorben. Dem anderen Seite wird berichtet, daß der kaiserliche Richter in Kiautschau, Dr. Selbde, nach einer Kur in

Japan nicht nach Kiautschau zurückkehrt, sondern alsbald die Heimreise antritt.

Die Bekämpfung des Duellunfugs.

Die kaiserlichen Rabinetsordres zur Bekämpfung des Duellunfugs in der Armee haben es allem Anscheine nach bisher nicht vermocht, auf die in den Offizierskreisen hies- bezüglich herrschenden Anschauungen irgend einen bestimmenden Einfluß auszuüben. Es geht dies wiederum deutlich aus den Worten hervor, die dem am Tage vor Weihnachten zu München im Elsaß im Zweikampf erschossenen Lieutenant Schla- bich Seitens seiner militärischen Vorgesetzten ins Grab nach- gerufen wurden. Während der bei der Beerdigung amttrende protestantische Pastor in seiner Trauerrede es beklagte, daß ein heftiges Leben zwar nicht durch eigene Hand wohl aber mit durch eigene Schuld vernichtet worden sei, und gleich- zeitig die Hoffnung aussprach, die Zeit werde bald kommen, wo die Angehörigen der Armee von dem Zwange befreit würden, in Ehrenhändeln durch den Zweikampf eine Ent- scheidung herbeiführen zu müssen, dankte der Bataillonskom- mandeur Deimling dem erschossenen Kameraden nach den Be- richten der Tagesblätter dafür, daß er, muthig bis in den Tod, sein Leben geopfert habe, den Anschauungen treu, in welchen das Regiment ihn erzog; sein Truppenteil werde ihm deshalb ein ehrenvolles An- denken bewahren, und in diesem Bewußtsein könne der Ge- fallene ruhig schlafen.

Angeichts dieses schreienden Widerspruchs zwischen den Wünschen des obersten Kriegsherrn und den Worten und Thaten seiner Offiziere ist es wohlthätig nicht zu verwundern, wenn das militärische Duellunwesen nach wie vor in üppigster Blüthe steht. Fast jeder Tag bringt neuerdings die Mit- theilung von einem Duell. So ist in Potsdam am Donner- stag Morgen zwischen einem Offizier der Prenzlauer Garnison und einem kommerziellen Gutbesitzer ein Pistolenduell statt- gefunden, in welchem der Offizier eine Verwundung am Arme erlitten haben soll.

Einem Vernichtungskampf gegen die Automaten in Wirklichkeit hat „am Schutze der Jugend“ der Landrath des Kreises Wolfhagen, von Dullar, unternommen. Der Herr hat eine Verfügung erlassen, in der er den Wirth in der 20. Markt- Straße aufsieht, die Verkaufautomaten binnen 24 Stunden aus den öffentlichen, dem Publikum frei zugänglichen Räumen zu entfernen; denn die Automaten sind, wie der Landrath erklärt, „derart angefaßt, daß sie dem Publikum, insbesondere der Jugend, ständig iniquem Gelegenheit bieten, sich mit Räubereien und des- gleichen geringwertigen Gegenständen zu beschäftigen. Eine derartige, fortwährend bestehende Verführung zu unkontrollierbaren Ausgaben zu Verwüsten wirkt außerordentlich demoralisierend. Die Be- gehrlichkeit und die Raschastigkeit sind in den Kindern gewickelt und dauernd angelegt, der Sporn, den verständige Eltern und Er- zieher in den Kindern mahnen zu sollen suchen, wird untergraben und vernichtet, wie zahlreiche, in den Automaten gefundene Briefchen beweisen, es werden die Kinder geradezu zu Betrugs- verbrechen angeleitet. Es erscheint demnach geboten, einem derartigen Uebel mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten.“

Polizeiverordnungen dürfen zu diesen gesetzlichen Mitteln jedenfalls nicht gehören. Solche Anerkennung verdient dagegen der Eifer, mit dem der Herr Landrath die Begehrlichkeit der Jugend mit Stumpf und Stiel auszurotten beabsichtigt ist.

In der rheinische Militärbefreiungsaffäre sind bis jetzt über 80 Personen verwidelt. Neuerdings wurden in Grafrath wieder drei Personen — Vater und zwei Söhne — verhaftet, jedoch gegen Stellung einer Kaution von 40,000 Mk. wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Reichstags-Graswahl im Kreise Kalbe- Ujersleben, die durch die Aberkennung des Mandats unseres Genossen Alt... Schmidt nötig wurde, ist auf den 26. Februar angesetzt.

Ausland.

Italienische Afrikapolitik.

In Italien wird die Entsendung italienischer Truppen nach Egypten geplant, um den Engländern, die dort noch stehen, den Abzug nach Südafrika zu ermöglichen. Aus Rom meldet man darüber:

„Ein Artikel der „Nuova Antologia“, der die Unter- stützung Englands durch die Sendung eines italienischen Truppenkorps nach Egypten empfiehlt, findet in der Presse

weniger allgemeinen Widerspruch, als seit der Nieder- bei Abua alle Pläne einer auswärtigen Aktion gef- haben.“

Aus Ancona wird gemeldet: Aus guter Verlaute, daß das dortige Armeekommando Befehl er- habe, Ersatztruppen nach Bari zu senden, da das in Provinz garnisonirte Armeekorps nächster Tage mache, um nach Egypten zur Ablösung der e- lischen Besatzung abzugeben. Gleichzeitig melde- „Italia“, der Kriegsminister habe die Herstellung von tausend Afrikafelmen angeordnet.

Das italienische Volk hätte doch wahrlich Grund g- sich vor einer Wiederholung afrikanischer Abenteuer zu sch- Hoffentlich sprechen die italienischen Sozialisten da- kräftiges Wort, um die Wiederholung der afrikan- Abenteuer-Politik zu hintertreiben.

Die Wahlen zum französischen Senate im Februar naht. Es handelt sich um die Erneuerung 100 Mandaten. Wie von Paris gemeldet wird, rechnet auf keine wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung Senates. Man meint vielmehr, es sei mit Sicherheit zu- warten, daß die Mehrzahl der Senatoren, die sich um Wiederwahl bewerben, durchbringen wird. Unter denjen- bezüglich deren Erfolg als zweifelhaft sicher gilt, finden sich der frühere Reichskammerherr Baron de Courcel und de Freycinet. Die schon jetzt wahrnehmbaren ersten Schwei- kellen der Kandidatur Freycinets im Seine-Departements springen hauptsächlich dem Umstande, daß diesmal auch Vertheiligung der Sozialisten an den Senatswahlen durch- Stellung eigener Kandidaten bevorsteht, was für den die- dieser Wahlen speziell im genannten Departement von- schneidender Bedeutung werden kann.

Vom Friedensjaren. Herr von Bloch, e- ber Anreger des zarischen Friedensmanifestes, wollte auf Pariser Weltausstellung die Schädigungen Krieger in großen karicaturistischen Darstellungen zur- schauung bringen. Seit Monaten haben, wie die „W- Zeitung“ mittheilt, schweizerische Offiziere im Auf- von Bloch an der Ausstattung dieses Werkes gearbeitet. er- erhielt Herr von Bloch eine Depesche aus Petersburg, wor- ihm der Zar die Ausschaltung untersagt. Es besteht offen- die Absicht, dem Volke und den Ausstellungsbesuchern Einblick in die Gräuelt des modernen Krieges zu entziehen ihnen die allgemeine Kenntniss der ungeheuren Kosten des- waffneten Friedens vorzuenthalten.

Zwischen Rußland und der Pforte sind die- ziehungen augenblicklich sehr gespannt. Wie das „W- R. R. Telegr.-Korresp.-Bureau“ meldet, erneuerte, da- Pforte bisher auf die letzte russische Not- bezüglich Nepotritung der armenien- emigranten nicht geantwo- hat, die russische Botschaft zu Konstantinopel in den let- Tagen ihre Forderung und erweiterte dieselbe nunmehr- diejenigen Emigranten, welche in Folge des Nothstandes- Laufe des Sommers aus den Grenzvilajets ausgewandert- Man beschwert sich von Seiten Rußlands auch darüber, e- selbst russischen Armeniern mit regelrechten Pässen der Eint- in die Türkei ohne Grund verwehrt werde.

Der Krieg in Südafrika.

Neues vom Kriege in Südafrika liegt heute nicht vor. A- gegen beschäftigt man sich lebhaft mit der Angelegenheit- Beschlagnahme deutscher Schiffe durch England. Wie i- „Lokal-Anz.“ zu berichten weiß, ist auf den Einspruch, d- das Auswärtige Amt wegen der Beschlagnahme des „Bund- rath“ in London erhoben hat, von dort jetzt eine hi- schließende Antwort eingetroffen. Die englische P- gerung stellt sich danach auf den Standpunkt, daß erst d- Spruch des Preisengerichts abgewartet werden muß- Die Bergewaltigung des Reichspostdampfers „General“ dür- auf diese Antwortnote noch nicht mit eingewirkt haben. M- rechnet unter diesen Umständen hier mit der Möglichk- weiterer Beschlagnahme deutscher Schiffe und b- gimmt die Lage ernstlich anzusehen.

Die Magd.

Von Richard Fehmel.

Maiklumen blühen überall: er lech nach an so kühl und mild. Im Kaulbaum rief die Nachtgall: die Wärme nicht die Wärme nicht! Von Lüften war die Nacht so warm, wie Blut so warm, wie unter Blut; und wir so jung und freudenarm. Und über uns im Nicht das Licht, das schluchende Licht: die Nacht verglüh! Und Er so treu und mir so gut.

In Knochen laß der wilde Biß, es lag die Sonne unsern Schweiß. Es wurden roth die Knochen schon, da wurden meine Wangen weiß. Um's liebe Brot, um's liebe Brot floß doppelt heiß uns Korn sein Schweiß. Der wilde Wein hand feuerroth; es war wohl treffendes Gift der Schweiß, auch seine Wangen wurden weiß, und die Sonne nach im Korn ihn roth.

Die Wintern schmecken sich am Baum, im leuchten Wind; die Braute schwell. Am Hohen Wälder die Baum; der Hohen Baum hing schwer und voll. Es war ein Tag so regnerich, wie auch sein Blut so kühl und morn; die Wintern hand braun und roth, nach Brauch und Kraut, der Hohen trof, da ließ man sie voll Korn und Hohn, die kühnige Magd, hinaus vom Hof.

Stim Licht von Glis der table Sonn. die Dreine rief im schneidenden Wind. Aus dem merdten Schrecken glüht der Schrein des Christbaums am mein sommernd Kind.

Die hungernden Tragen schrein und schrein, von Dach zu Dach; die Krähe krächzt. Im meinen schlaffen Brüsten acht mein Kind, und Keiner laßt uns ein. Wie die Worte der Kinder so klar und weh durcht unter mir der harte Schnee.

So weh, es kehrt es mir im Ohr: du Kind der Schmach! du Sündenlohn! Und dennoch deren sie empör zum Lohn der Magd, dem Jungtraumlohn! Oh, brunn mein Blut. Was hat denn ich?

Wein Kind, mein Geland, meine nicht: ein Reu für dich: dein Blut für mich: vom Himmel riefst du überlat. Wie räume es sich so kühl im Schnee. Was hat ich denn? — So kühl, so weh. Was's Liebe nicht? — Was's — Liebe — nicht —

Aus aller Welt.

Grubenunglück. Gestern frühte der Kohlenkacht „Eben- hain“ bei Borna (Kreisbauernschaft Zeitz) zusammen. Drei Personen wurden getödtet, fünf andere sind gerettet worden. Der Zusammenbruch erfolgte bei der Herabsetzung des Raumes für das Schwerkraftdampfwerk in Folge einer Lockerung der darüber be- findlichen Zimmerung. Die Kräfte war vor dem Unglück im- tabellstem Zustand. Eine künftige Untersuchung ist im Gange.

Eisenbahnunfälle. Zwischen den Stationen Oimitz und Stejanau früh Donnerstag Nacht um halb 8 Uhr ein Malchmen- zug mit einem Schutzege zusammen, wobei drei Wagen entgleiten. Eine Person ist tödtet, der Zugführer leicht verletzt. Der Personen- verkehr wird durch Umhängen erst nachher wieder

Die drei durch den Zusammenstoß getödteten Postbeamten wurden aus Straßburg. Inzwischen ist die des „Bei. Tagesbl.“ meldet, auch der Frau Schwanz bereits seinen Leiden erliegen, das Befinden des 12-jährigen Kindes ist hoffnungslos. Der Deserthirende Brunner, der die Besatzung auf Geleise 6 statt 6 stellte, ist verhaftet. Die Beamten der des verstorbenen Postbeamten sind bis zur Unfrankheit verhaftet. Der verhaftete Hund einer Post-

wurde etwa 100 Meter von der Unglücksstätte gefunden. Von d- Passagieren ist nur eine Dame leicht verletzt.

In Bismarck ist am Donnerstag der D-Zug in Fol- fasscher Weichenstellung auf den Schluß eines Güterzuges auf- fahren. Der letzte Wagen des Güterzuges war ein Kesselwagen- Spiritus, der sofort in Brand gerieth und auch den Postwagen des D-Zuges in Brand setzte. Drei Postbeamte wurden tödt- bet getödtet, zwei Lokomotivbeamte und der Postmeister schwer- verletzt. Verletzungen von Reisenden sind bis jetzt nicht zur Ange- gekommen.

Schiffsunfälle. Bei Kap Finisterre scheiterte a- 30 Jahr. während eines Orkans der britische Dampfer „Vorgese- Er sank mit 22 Mann Besatzung. Die übrige Leute der Besatzung wurden, wie man der „Magdeburg“ melde- vom Dampfer „Ork“ gerettet. — Das Schiff „Akerhus“ ist a- der Reise von Sunderland nach Christiania bei Harund gescheitert- 3 wölf Mann sind ertrunken, einer gerettet.

Ein Telegramm aus Guernsey meldet: Der der „Große Westbahn“ gehörende Postdampfer „Jber“ stieß Freitag früh 6 Uhr bei St. Sampson, nördlich von Guernsey, auf einen Felsen auf- Die Fahrgäste, durch den turmbaren Krach aus dem Schlaf gewed- wurden auf Deck und fanden, daß der Dampfer langsam sank. E- wurden alsbald die Rettungsboote zu Wasser gelassen und die- Rettungsgeräte vertheilt, und so gelang es, alle Passagiere zu retten- Ein Matrose ist ertrunken.

Ein ungarischer Bürgermeister. Aus dem Markt-Neck- Senck im Preßburger Komitat wird gemeldet: Eine dortige Fra- erhielt von ihrem Gatten aus Amerika 400 fl. Das Geld wurde der Frau auf dem Gemeinde-Amt vom Bürgermeister ausgefolgt- Nachts drangen zwei maskirte Männer bei der Frau ein und ver- langten das Geld. Die Frau wies auf den Kasten hin. Während der Räuber das Spind durchstöberte, schlich sie in den Hof un- idische ihre 12-jährige Tochter zum Bürgermeister mit der Witt- um Hilfe. Das Mädchen jedoch kam nicht zurück. Nun verhängt die Frau die Gendarmen, und als diese beim Bürgermeister er- schienen war dieser gerade im Begriff, sich zu erhängen. Unter seinem Witz fand man das Mädchen mit durchschnittenem Halse todt vor- Der Bürgermeister gestand, daß er das Kind ermorde habe und- daß die maskirten zwei Räuber seine Schwere gemein seien, die bei- ihm zu der Frau geschickt wurden. Man fand sie in der Wohnun- ge. Frau erhängt todt, weil sie sich erwehrt haben. Der Bürger- meister wurde verhaftet.



Zur Beschlagnahme des „Bundesrats“ schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Hamburg: „In die Versicherung der Neutralität nicht verstoßen habe, ist nicht der geringste Zweifel zu setzen. Inbezug wäre es doch möglich, daß sich unter falscher Deklaration und ohne Wissen des Kapitäns und der Aheberei Waaren auf dem Schiffe befänden, zu deren Beschlagnahme, vorausgesetzt, daß diese auf offener See und außerhalb der portugiesischen Gewässer erfolgte, England sich berechtigt glauben konnte.“ Die Sache scheint also doch nicht so ganz unbedenklich zu sein, wie man deutschseits gern darstellen wollte.

Der „Hamburgische Korrespondent“ veröffentlicht ein Telegramm aus Durban vom 4. Januar: Die englischen Behörden glauben, daß sich Kontrebande an Bord des Dampfers „Bundesrat“ befinde. Der Kapitän erschien heute vor dem Präfekten. Die Ladung wird wahrscheinlich zur Untersuchung gelandet.

Zu der Londoner Meldung, daß der von Engländern bei Aben beschlagene deutsche Dampfer „General“ wieder freigegeben worden sei, bemerkt die „Post“, daß an Berliner unterrichteter Stelle bis jetzt noch keine Bestätigung dieser Meldung eingetroffen ist.

**Partei-Angelegenheiten.**

**Partei-Preffe.** Das tägliche Erscheinen unseres medienburgischen Parteiblattes scheint gesichert zu sein. Es theilt in seinen letzten Nummern mit, daß bereits ein Grundstück erworben worden sei, um darauf ein Druckereigebäude zu errichten und Räume für Buchhandlung, Expedition und Redaktion einzurichten.

Der Kongress der russischen Sozialdemokraten findet am 4. Januar in Brüssel statt. Es ist das ein außerordentlicher, einberufen ausschließlich, um die Politik der Partei bei den nächsten Kammerwahlen festzusetzen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Die Frage der Wahlbündnisse; das Wahlprogramm; Stellungnahme zu dem Senat; die Organisation des Kampfes zur Erreichung der Arbeiterversicherungs-Gesetze.

**Majestätsbeleidigungsprozesse.**

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der Schneider Paul Reschke aus Charlottenburg vor dem ersten Strafammer am Landgericht II Berlin zu verantworten. Der

Angeklagte hatte bereits geheiratet und sich selbstständig gemacht, als er im August v. J. die Ordre erhielt, an einem bestimmten, nahe bevorstehenden Tage beim Militär einzutreten. Er war während darüber, daß seine junge Selbstständigkeit schon wieder in die Brüche gehen sollte und begab sich in eine Kneipe. Dort ließ er sich in seinem Grocke zu einer beschimpfenden Aeußerung über den Kaiser hinreißen. Ehe die Sache zur Anzeige gebracht wurde und so weit gediehen war, daß der Beschuldigte von der Militärbehörde verklamt werden konnte, war Reschke schon sechs Wochen lang eingezerrt worden. Er wurde nun allerdings sofort ausgetrieben und der Zivilbehörde übergeben. Diese verurtheilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

**Litteratur.**

**Das Gewerbegericht.** Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbegerichte. Herausgeber: Stadtrath Dr. Hiesch, Frankfurt a. M. Die jetzt in den Verlag von Georg Reimer in Berlin übergegangene und zu einer selbstständigen Monatschrift umgestaltete Zeitschrift enthält in Nr. 4 des fünften Jahrganges außer der Rechtsprechung in deutschen Gewerbegerichten und Berufungsgerichten, Reichsgericht, anderen deutschen Gerichten und ausländischen Gewerbegerichten u. A.: Zum Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches. Vom neuen Recht (NWR): Kündigung und Aufrechnung. Von Stadtrath Cuno-Königsberg i. Pr.: Uebergangszeit; Gewererechtliche Neuerungen im Invalidenversicherungs-Gesetz; Gerichtsferien. — Einigungsämter: Fortbildung des Verfahrens am Einigungsamt in Berlin. — Gutachten und Anträge: Antrag am Gewerbegericht Berlin betr. Kompetenzerweiterung. — Verfassung und Verfahren: Zulassungsverordnung bei Innungs-Schiedsgerichten. — Allgemeines über Gewerbegerichte und Arbeitsvertrag: Sächsische Arbeiterbesitzer-Konferenz; Oesterreichische Gewerbegerichts-Stattskif.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 14. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Weltkrähe. — Philosophie und Wirtschaft. Von Heinrich Cunow. — Zwei Kritiker meiner „Agrarfrage“. Von R. Kautsky. — Die obersteinstische Industrie. Von H. Winter. Ausblicke in das neue Jahrhundert. Von Heinrich Vogel. — Notizen: Zur französischen Landwirtschaftsstatistik.

**Stadtesamtliche Nachrichten.**

Vom 5. Januar:  
Heiraths-Ankündigungen. I. Sattler Joseph Sanger, kath., Holsteistr. 25, und Pauline Noll, kath., Karuh-

straße 10. — Maurer Max Seewald, ev., Schwanenstraße 4, mit Maria Janasch, kath., Berlinstraße 72. — Schlosser Wilhelm Bauer, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 43, und Helene Pragal, kath., Sternstraße 51. — Lackierer Johann Knauff, kath., Ruzegasse 88, und Pauline Vasmel, ev., daselbst.  
Geburten. I. Maurer August Meyer, kath., S. — Arbeiter Paul Zwilling, kath., S. — Goldgießer August Hauke, ev., Z. — Goldarbeiter Oskar Niesel, ev., Z. — Landwirth Peter Gold Schwarz, ev., S. — Kaufmann Bruno Bütz, ev., Z. — Privattelegrafist Franz Wiese, ev., S. — Schuhmacher Gustav Sprengel, ev., S. — Maschinist Karl Lindhardt, ev., Z. — Schneidermeister Isaac Witkowski, jüd., S. — Kaufmann Heinrich Dellen, ev., S. — Diener Johann Basler, ev., S. — Rangher Otto Kuhlmann, ev., S. — Schneidermeister Heinrich Schulte, ev., S. — Rutscher August Fischer, ev., S. — Steinmetz Karl Larisch, kath., S. — Bierhändler Reinhold Paul, ev., S. — Gärtner Julius Hoffmann, ev., S. — III. Haushälter Otto Wottschel, kath., Z. — Gräpner Ewald Städe, ev., S. — Bäcker Johann Michael, kath., Z. — Schneidermeister Heinrich Reich, ev., Z. — Tapezierer Paul Wank, ev., S. — Maurer August Reichel, ev., Z. — Buchbinder Paul Altman, kath., Z. — Geiger Carl Eblon, ev., Z. — Tischler gefelle Franz Schuschke, kath., S. — Malermeister Wilhelm Geelich, ev., S. — Schuhmann Peter Rey, kath., S. — Maurer August Winkler, ev., Z. — Friseur Paul Jurcyel, kath., Z. — Rutscher Joseph Sanger, kath., S. — IV. Sattler und Tapezierer Alfred Deckel, ev., S. — Reisender Felix Dittger, ev., Z. — Kunstgärtner Gustav Spira, kath., Z.  
Todesfälle. II. Zimmermanns-Wittve Eleonore Schlye, geb. Segner, 64 J. — Bruno, Wolph, Paul, Anlam, S. des Schrankmachers Max Richard Anlam, 2 J. — Werkstätten-Arbeiter Karl Reibers, 59 J. — Luise, L. des Kellers Hermann Ernst, 5 J. — Dienstmädchen Pauline Franz, 20 J. — IV. Richard, S. des Vorrichters Paul Morzinek, 10 J. — Elise, L. des Schneiders Robert Ziegner, 3 J. — Hildegard, L. des Kellers Albert Glaser, 1 J. — Walter, S. des Lokomotivführers Max Diebig, 2 Mon.

**Wasserstands-Nachrichten.**

Stand in m über N.N.	Rathor	Gefel	Krupp	Reife		Brieg		Sattow	Sprecher	Dreslau		Wip	Schna	Sprecher	
				D. 11	U. 11	D. 11	U. 11			D. 11	U. 11				
6.11	11.04	12.77	14.30	15.55	16.32	17.41	18.00	18.84	19.50	21.18	-0.14	1.20	—	—	—
5.11	12.68	12.50	12.03	12.03	12.80	15.30	16.84	18.22	19.14	-0.24	1.84	1.24	1.51	—	—
4.11	11.04	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01	12.01

\* Aufzeichnungshöhe für Sattow 3.80, für Reife (Ober-Döle-Redeung), 1.28

# Inventur - Räumungs - Verkauf.

## In grossem Umfange

veranstalte nach aufgenommenener Inventur auch in diesem Jahre einen Räumungs-Verkauf in unvollständigen Sortimenten und Restbeständen aller Art.

**Ich stelle theilweise Preise bis zur Hälfte des regulären Werthes und übertrifft es somit jede gehabte bisherige Gelegenheit.**

Der Verkauf erstreckt sich auf

# Kleiderstoffe

in Wolle, Halbsaie, Seide, Halbwolle, Reise und Sport.

- Leinen- und Baumwollwaaren, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe etc.
- Portièren, Tischdecken, Schlaf- und Reisedecken, Unterröcke, Schürzen.
- Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
- Tricotagen, Plaids, Pelzwaaren aller Art, Strümpfe, Handschuhe, Kaffee- und Thee-Gedecke.
- Fertige Blousen und Blousenhemden in Wolle und Seide.
- Morgenröcke, Matinéés, Waschkleider, Trauerkleider, Costume-Röcke.

# Tausende Reste

entstanden durch den ausserordentlich lebhaften Verkehr zur Hälfte des regulären Werthes.

Die früheren und jetzigen Preise stehen deutlich sichtbar auf jedem Etiquette.

Nur gegen baar.

Kein Umtausch.

Verkaufshaus  
grössten Styls

# M. Schneider

BRESIAU  
Schweidnitzer-Str.  
vis-a-vis dem  
Kaiser-Wilhelm-Denkmal







## Lokales und Provinziales.

Breslau, den 6. Januar 1900.

### Das Arbeiter-Sekretariat Breslau

wird, wie bereits mitgeteilt, Montag den 8. Januar eröffnet. Zur Beachtung für Auskunftsuchende veröffentlichen wir nachstehend einen Auszug aus dem Statut:

Das Arbeiter-Sekretariat ertheilt mündliche und schriftliche Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, Arbeiterschutz, Vereins- und Versammlungsrecht, Organisationsfragen, Lohnbewegungen und soweit es die Möglichkeit gestattet, über zivil- und strafrechtliche Angelegenheiten. Ferner nimmt das Arbeiter-Sekretariat Beschwerden über Mißstände in Fabriken entgegen.

Soweit zur Erledigung dieser Aufgaben schriftliche Arbeiten (Klageschreiben, Eingaben etc.) nötig sind, werden dieselben nach Möglichkeit vom Sekretariat angefertigt.

Die Auskunftserteilung erfolgt unentgeltlich. Zur Inanspruchnahme des Sekretariats sind alle Personen ohne Unterschied des Geschlechts, des Berufes, der Konfession, der Parteilichung und des Wohnortes berechtigt.

Schriftlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Portoauslagen hat der Auftraggeber zu tragen. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen.

Das Bureau des Sekretariats ist an Wochentagen von 11 Uhr Mittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 5 1/2 Uhr Nachmittags bis 7 1/2 Uhr Abends für das Publikum geöffnet.

Briefe und Sendungen sind mit folgender Adresse zu versehen: An das Arbeiter-Sekretariat Breslau, Messergasse Nr. 18/19, I.

Beschwerden über die Geschäftsführung sind an den Vorsitzenden der Aufsichtskommission, H. Neuberger, Uferstraße 21, III, zu richten.

**\* Erhöhung der Milchpreise.** Im Palast-Restaurant hieselbst tagte, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, am 5. d. Mts. eine zahlreich besuchte Versammlung von Milchproduzenten der Umgegend von Breslau, welche beschloß, „auf eine Erhöhung des Milchpreises hinzuwirken, weil in letzter Zeit die Produktionskosten durch sehr bedeutende Erhöhung der Löhne und große Verluste durch Maul- und Klauenseuche gestiegen seien.“ So arbeiten alle Interessengruppen auf eine Lösung ihrer wirtschaftlichen Lage hin. Wenn der Arbeiter das gleiche Ziel verfolgt, ist er nach der Ansicht gewisser Kreise ein staatsgefährlicher Rebell, der eigentlich ins Zuchthaus gehört.

**\* Die Jahrhundertpostkarte und die neue Reichspostmarke.** Scharfe, aber durchaus zutreffende Kritik übt die „Berliner Börsezeitung“ an der famosen Jahrhundertpostkarte mit der neuen Reichspostmarke. „Die Jahrhundertpostkarten“, schreibt das Blatt, „sind jetzt in allen Händen. Wenn wir uns das vielversprochene neue Opus betrachten, so müssen wir sagen, daß die Künstler der Reichspost sich damit keinen besonderen Ruhm erworben haben. Die Zeichnung der Vorderseite, diese wie von Kinderhand gezeichneten Vögelchen, die charakterlose Zahl „1900“, all das erinnert in seiner Dürftigkeit und Kümmerlichkeit an die Glückwunschkarten, die uns zu Neujahr von Schornsteinfegern und anderen naiven Gratulanten vorgelegt werden. Trostlos und unter jeder Kritik ist vor allem die neue Reichspostmarke, die uns hier zum ersten Mal in einem amtlichen Original vorliegt. Der Kopf der Germania ist gewöhnlich, geistlos und ohne jede Noblesse, die Druck so unklar, daß der Kopf sich nicht im Geringsten plastisch von dem viel zu roth schraffierten Hintergrund abhebt. Der Postbeamte, der dieses Meisterwerk schuf, muß ein Kindergemüth sein, das von künstlerischem Komponieren keine Ahnung hat. Sonst hätte er nicht auf die einfach unglückliche Idee kommen können, die Hand der Germania noch mit auf das Bild zu bringen. Man sehe sich diese verkümmerte Hand an, die da in die Ecke unten links eingekuschelt ist, und man wird sich fragen, was diese Hand und dieses schiefse Schwert eigentlich für einen Sinn haben sollen. Es sieht aus, als ob die interessante Dame sich mit einem Dolch in der Magengegend herumstochert. Die alte Reichspostmarke war ja gewiß etwas nüchtern und phantasielos, aber sie entsprach doch mehr der Würde eines großen Reiches, als dieses schwächliche Werk, das im Auslande von deutschem Geschnad und deutscher Kunstfertigkeit ein merkwürdiges Zeugniß ablegen wird.“

**\* Invaliden-Versicherung.** Nach der dem Reichstag vorhen für 1898 vorgelegten Nachweisung hat das Vermögen der Reichsanstalten einen Betrag von 618 Millionen Mark erreicht. Davon sind 599 Millionen Mark in Werthpapieren und Darlehen angelegt und gewähren durchschnittlich 3,49 Prozent Zinsen. In Grundstücken sind 11 Millionen Mark angelegt. Der Vermögensbestand hat sich auch in diesem Jahre um rund 77 Millionen Mark erhöht; denn die Gesamteinnahmen der Anstalten betragen 127 Millionen, die Ausgaben nur 50 Millionen. Von diesen 127 Millionen Einnahmen entfielen 110 Millionen auf Beiträge durch Erlös aus dem Markenverkauf. Unter den Ausgaben sind diejenigen für Altersrenten nahezu gleichgeblieben; während die Ausgaben für Invalidenrenten auch in diesem Jahre wieder um 4 1/2 Millionen Mark gestiegen sind. Ebenso wird von der Beitragserstattung in Fällen von Verheirathung und Todesfällen mehr Gebrauch gemacht als früher, so daß diese Erstattungen bereits den Betrag von ca. 4 1/2 Millionen Mark erreicht haben. Auch die Kosten des Heilverfahrens haben sich um ein Drittel erhöht bis auf die Summe von nahezu 2 1/2 Millionen Mark. Von den 50 Millionen Mark Ausgaben entfallen 43 Millionen Mark auf Zuwendungen an die Versicherten, während der Rest auf Verwaltungskosten entfällt.

Bei der Landesversicherungsanstalt Schlesien ist Ende 1899 ein zinsbar angelegtes Vermögen vorhanden: in Werth-

papieren von 43 Millionen Mark mit einem Zinseintrage von rund 1,430,000 Mark und in Darlehen von 7,2 Millionen Mark mit einem jährlichen Zinseintrage von rund 252,000 Mark. Das ergibt eine Gesamtzinseinnahme von rund 1,682,000 Mark. Die sonstigen Einnahmen im Rechnungsjahre 1900 betragen 9,797,000 Mk. (davon 9,620,000 Mk. Beiträge). Diesen Einnahmen stehen 6,994,000 Mk. Ausgaben gegenüber. Das Mehr an Einnahme beläuft sich also rechnungsmäßig auf 2,803,000 Mk. Davon sind abzurechnen zur Veranschlagung in 1900: für die Vollendung des Gesehungshauses in Schmieberg 50,000 Mk. und für den Bau und die Einrichtung des Gesehungshauses in Hohenwiese 300,000 Mk. Es verbleiben also noch 2,453,000 Mk., unter Zuzurechnung des oben berechneten Zinseintrages 4,135,000 Mark Mehreinnahme.

**\* Stadtverordneten-Versammlung.** Donnerstag, den 11. d. Mts. findet keine Stadtverordnetenversammlung statt.

**\* Radfahrordnung.** Polizeiverordnungen, betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, werden, wie die „Deutsche Verkehrsztg.“ meldet, demnächst gleichmäßig für alle Provinzen des preussischen Staates erlassen werden.

**\* Ein neues, eigenartiges Gefährt** durchläuft seit einigen Tagen die Straßen der Stadt. Es ist ein Benzol-Motor mit Antriebswagen, welchen die Damen-Mantel-Fabrik von Michaels u. Leipziger, Ring 52, hieselbst, angeschafft hat. Der Motorwagen welcher tadellos funktioniert, erregt durch seinen eigenartigen Bau die Aufmerksamkeit aller Straßenpassanten und ist der erste dieser Art in Breslau; gefertigt wurde derselbe von den Hoflieferanten Mead u. Co., hieselbst.

**\* Die erste ordentliche Schwurgerichtsperiode** dieses Jahres sollte am nächsten Montag beginnen. Sie ist jedoch durch Verlegung des Oberlandesgerichts aufgehoben worden, weil zur Zeit nur eine vorläufige Sache vorliegt und die Geschworenen dieser einen Sache wegen nicht einberufen werden sollen. Die erste Periode in diesem Jahre findet demgemäß erst im März statt. Endlich einmal eine erfreuliche Gerichtsnot!

**\* In Breslau** soll zum Frühjahr ein Postamt an Stelle der dortigen Postagentur errichtet werden. Die schnelle Entwicklung der jungen Eisenbahnerkolonie fordert diese Einrichtung gebieterisch. Augenblicklich schweben noch die bezüglichen Verhandlungen zwischen der Ober-Postdirektion und dem Reichspostamt.

**\* In Sachen des Pariser Weltausstellungsschwunders** Dellem fährt das auswärtige Amt mit den französischen Behörden Verhandlungen. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß Minister von Wilow es durchsetzen wird, daß die Pariser Presse, welche das Dellem'sche Unternehmen als reell empfohlen hatte, zur Schadloshaltung der durch Dellem hier hienotigen Personen herangezogen wird.

**\* Stadt-Theater.** Gute Sonnabend wird zum 7. Male die neue Oper „Die Bohäne“ von Puccini aufgeführt. Am Nachmittag wird zu kleinen Preisen das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Jemla und König Drosselbart“ gegeben. Morgen Sonntag wird am Nachmittag die Vorstellung des Weihnachtsmärchens wiederholt. Am Abend geht Siegfried Wagner's Oper „Der Bärenhäuter“ zum vierten Male in Szene.

**\* Liebe-Theater.** Das bisher noch unaufgeführte Schauspiel „Pyramus und Thisbe“ von Carl Hauptmann wird heute Sonnabend zum ersten Male zur Darstellung gebracht. Dieser Novität wird von vielen Seiten großes Interesse entgegengebracht. Sonntag wird die Vorstellung dieser Novität wiederholt. Nachmittags geht zu kleinen Preisen Gungl's Lustspiel „Der Königsküchenant“ in Szene.

**\* Thalia-Theater.** Das beliebte Volksstück mit Gesang „Christliche Arbeit“ von P. Wälden wird morgen Sonntag zur Aufführung gebracht.

**\* Volksvorstellungen im Thalia-Theater.** Als vierte Vorstellung der laufenden Serie wird heute Sonnabend das Lustspiel „Hans Hudebnit“ von Blumenthal und Kadelburg für Gruppe J zur Aufführung gebracht. — Die Ausgabe der neuen Abonnements für die Gruppen K, L, M findet Mittwoch, den 10. Januar, und Donnerstag, den 11. Januar, Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Vestibule des Theaters statt.

**\* Vergiftungen durch Gase,** besonders durch Kohlenoxydgase werden wiederum gemeldet. So wurde der beim Gärtner Heiderich in Uebena beschäftigte Gärtnergehilfe Neumann, der zum Reinigen des Treibhauseins geschickt war, durch Gase getödtet, und blieb bewußtlos liegen. Nach mehreren Stunden erst wurde er total schwarz angeräuchert aufgefunden. Es gelang jedoch, ihn ins Leben zurückzurufen. — In Uebena N.-L. verunglückte in der Nacht zu Mittwoch das Bäckermeister Uhlmann'sche Ehepaar dadurch, daß der Hahn des Gasheizers nicht ordentlich verriegelt worden war. Der Sohn der Eheleute wurde, als er Nachts nach Hause kam, durch das Winkeln des Hundes, der sich im Schlafzimmer befand, aufmerksam gemacht. Nachdem die Thür erbrochen war, gelang es den ärztlichen Bemühungen, Herrn Uhlmann ins Leben zurückzurufen; bei der Ehefrau war bereits der Tod durch Gasvergiftung eingetreten.

**\* Schlafstelen-diebstahl.** Vor einigen Tagen kam eine ungefähr 30 Jahre alte weibliche Person in eine Wohnung auf der Posenerstraße und miethete eine Schlafstube. Als sie sich einmal kurze Zeit allein in der Wohnung befand, entwendete sie aus einer Kommode ein Zwanzigmärkstück und verschwand damit. Die Person, die ähnliche Diebstähle auch bei anderen Familien ausführen dürfte, war mittelgroß, unterseits und mit dunkelgrünem Kleid, schwarzem Jacket und schwarzem Hut bekleidet.

**\* Selbstgeheißel zur Verhaftung** hat sich ein Kutscher unter der Angabe, 10 Mark unterschlagen zu haben.

**\* Zur Ermittlung.** Aus der Engros-Flaschenhandlung von Arthur Gohr jr., Neue Taschenstraße 10/11 „Scherhof“, sind in letzter Zeit fortgesetzt diverse Sorten Urflaschen gestohlen worden und zwar wird die Zahl der entwendeten Flaschen auf 15,000 im Werth von 1800 Mk. geschätzt. Da der Dieb diese Flaschen unbedingt verkauft haben muß, so werden alle Personen, welche Flaschen der bezüglichen Art gekauft haben, aufgefordert, sich sofort im Januar 57 des Polizeipräsidiums zu melden, was eornicht in den Verdacht der Heberelei zu kommen. Ferner mögen sich diejenigen Personen melden, die Angaben zur Ermittlung des Diebes machen können.

**\* Unglücksfall.** Am 4. d. Mts. waren auf der Ostwigerstraße, d. h. bei der Größelstraße, mehrere Arbeiter mit der Schneefahrt beschäftigt, wobei sie einige Stockarren benutzten, die zum Theil auf den Schienen der Kleinbahn standen. Als 1 Uhr 20 Minuten Zug aus Teudnitz angefahren kam, wurden ihn die Arbeiter erst gewahrt, als das Lautsignal ertönte. Die Karren wurden schnell von den Schienen gezogen. Bei einem Karren war dies jedoch nicht mehr möglich, er wurde von dem Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Ein Arbeiter erhielt hierdurch einen Schlag an den Kopf. Die Wunde, die er erlitten hatte, wurde ihm durch Mannschaften der Feuerwehr verbunden.

**\* Selbstmorde.** Am Donnerstag hat sich ein Beamter in seiner Wohnung auf der Rosenbalkenstraße in einem Anfall von Schernerwuth mittels eines Luchts am Bettposten erhängt. Er hatte sich zur Ausführung des Selbstmordes in seiner Stube eingeschlossen. Die Thür mußte durch einen Schlosser geöffnet werden. — In einem hiesigen Hotel nahm ein Mann, der sich als Droppist aus Baugen ausgegeben hatte, eine größere Menge Morphium zu sich. Im Allerheiligen-Hospital ist er in Folge der Vergiftung verstorben. Es ist festgestellt worden, daß der Mann nicht aus Baugen, sondern aus Odelsitz zugereist ist.

**\* Vermißt** wird seit dem 2. d. Mts. die 18 jährige Puhmacherin Agnes Thielich, Försterstraße 7.

**\* Gestohlen** wurde am 4. d. Mts. auf der Weinstraße einem achtjährigen Knaben von einer Frau für Einkauf bestimmtes Geld und einem Kaufmann auf der Altköberstraße aus dem Haus für ein Sack mit leeren Pfeffermühlmehlsäckeln.

**\* Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängniß wurden am 4. d. Mts. 36 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Stahl-Damenuhr, ein Plüsch mit Hornfassung, ein Regenschirm, ein schwarzer Muff und ein Diebstahlsbuch. — Abhandeln kamen: eine Perleboa, ein dreireihiges Korallenarmband, eine dreireihige Korallenkette und ein Paket, enthaltend 6 Baststiftschentäher.

**\* Versammlung der Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeitnehmer.)** Bedarfs Stellungnahme zu der am 21. und 22. d. Mts. in Leipzig stattfindenden Konferenz der Arbeitnehmer-Beisitzer der Gewerbegerichte Deutschlands versammelten sich die hiesigen Gewerbegerichtsbeisitzer am Dienstag Abend in Heibers Brauerei. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Tischler Broßig, und darauffolgender kurzer Diskussion beschloß die Versammlung, zu dieser Konferenz einen Delegirten zu entsenden. Als solcher wurde zum Vorschlag gewählt, Hleraux wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung der Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeitnehmer) erklärt es als bindend wünschenswert, daß auf der Konferenz der Gewerbegerichtsbeisitzer Stellung zu den Innungschiedsgerichten genommen wird. Die Art der Aussprechung derselben bespricht und die Frage erörtert, ob eine Erweiterung derselben im Interesse der Arbeiter liegt.“ Nach Besprechung einiger interessanter Fälle aus der Praxis und verschiedener Gewerbegerichts-Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Wohlan, 5. Januar.** Geständniß eines Mörders auf dem Totenbette. Im Januar 1899 wurde im Leiche der Fähermühle die bei dem ehemaligen Besitzer, derselben, August Kretschmer, im Dienste stehende Marie Gänzel aus Reubchen unter den Eiskübeln als Leiche aufgefunden. Die gerichtliche Leichenschau ergab keine Momente, welche den Verdacht hätten erwecken können, als sei die Gänzel das Opfer eines Verbrechens geworden. Es mußte vielmehr Selbstmord angenommen werden. Gleichwohl bezeichnete ein Gerächt den Fähermüller als den Mörder der Gänzel. Besonders war es die „Lokomotive an der Oder“ zu Dels, welche offen den genannten Kretschmer des Mordes der Gänzel anklagte. Kretschmer strengte gegen dieses Blatt Klage wegen unehrenhafter Beleidigung und Kreditgefährdung an und hatte die Bemühen, ein offenes Urtheil zu erziehen. Die „Lokomotive“ wurde zu hoher Geldstrafe verurtheilt und zum öffentlichen Widerruf ihrer Behauptung gezwungen. Vor Kurzem hat nun aber August Kretschmer auf seinem Todtenbette in Müllsch gestanden, daß er die Gänzel getödtet habe. Das Mädchen hätte ihm beim Fluchtstören durch unentgeltbare Nachlässigkeit einen nicht unbedeutenden Schaden verursacht, worüber er so erregt gewesen, daß er ihr eine Ohrfeige gegeben habe. Durch die Wucht des Schläges aber wäre das Mädchen betäubt hingefallen und nicht wieder zu sich gekommen. Dadurch sei in ihm der Gedanke entstanden, daß er sie vielleicht getödtet habe. Um nun die üblen Folgen einer fahrlässigen Tödtung von sich abzuwenden, habe er den aufgefunden leblosen Körper in den Leich geworfen. Erst später sei es ihm zur furchtbaren Gewißheit geworden, daß die Gänzel nur von einer schweren Ohnmacht befangen gewesen sei.

**Schönan, 4. Januar.** Mühlebrand. Heute Morgen brannte in Mittel-Falkenhain die Schloßmühle vollständig nieder.

**Glogau, 4. Januar.** Auch im hiesigen Stadtparlamente will man dem sozialpolitischen Vorgehen der Breslauer Stadtverordneten nachsehen. In der letzten Sitzung wurde im Prinzip ein Antrag des Stadtverordneten Dr. G. G. G. dahingehend angenommen, daß auch den Glogauer städtischen Arbeitern eine entsprechende Altersversorgung gewährt werde. Zur weiteren Verhandlung wurde eine gemischte Kommission gewählt.

**Sagan, 3. Januar.** Am Neujahrstage verunglückte in Nieder-Gorpe hiesigen Kreises der 27jährige Arbeiter Fröschlich beim Aufsteigen des Wasserrades am dortigen Fabrikabstamm; er glitt aus, wurde vom Wasserrade zerdrückt und sand so einen schnellen Tod.

**Sagan, 3. Januar.** Schwindel. Zur Warnung heißt das „S. W.“ mit: In verschiedenen Dörfern erschienen auf Eutzhöfen zwei junge Leute, die sich als Photographen ausgaben und erböten, photographische Aufnahmen von Personen oder Häusern auszuführen. In den Fällen, in denen man auf das Angebot einging, ließen sich die fliegenden Künstler einen Vorstoß geben unter dem Versprechen, ihrerseits die Photographien einzuliefern. Der Apparat wurde aufgestellt und die Aufnahme bewirkt. Die Photographien blieben aber aus, und es stellte sich auch heraus, daß man es mit Schwindlern zu thun hatte, denen es nur darum zu thun gewesen war, den Leuten Geld abzulocken. Bei ihren scheinbaren photographischen Aufnahmen hatten sie nicht einmal Platten verwendet; es waren also nur Scheinmandor, auf welche verhältnismäßig viele Personen hineingefallen sind. Die „Photographen“ blieben übrigens bei dem Gastwirth Nibel in Lütznitz eine Besche von 10 Mk. schuldig.

**Hirschberg, 5. Januar.** Der Schreiberhauer Mordprozess kommt am 11. Januar vor den Geschworenen zur Verhandlung. Angeklagt einem Mitarbeiter durch Einschütten von Arsenik in den Kaffee nach dem Leben getrachtet zu haben, ist der Glasmalermaler Ernst Polshka. Die Sache stand schon vor einem Vierteljahre zur Verhandlung, wurde aber vertagt, weil sich in letzter Stunde das Gerücht verbreitete, Polshka habe vier seiner verstorbenen Kinder vergiftet, und die Staatsanwaltschaft in Folge dessen die Leichen der Kinder ausgraben ließ. Die Untersuchung der Leichen hat jedoch keinerlei Beweise für die Wahrheit jenes Gerüchtes gezelet.

**Reichenbach i. Schl., 4. Januar.** Die Personenstandsaufnahme vom vorigen November ergab die Zahl von 4650 erwachsenen männlichen, 5808 erwachsenen weiblichen Personen und 4277 Kindern unter 14 Jahren. Die Einwohnerzahl beträgt mithin 14,735, so daß eine Zunahme von 119 Personen zu verzeichnen ist. Der Zuwachs würde noch bedeutender sein, wenn es nicht so sehr an kleinen Wohnungen fehlte, die Arbeiter gezwungen sind, in den Nachbarorten wohnen zu müssen.

**Seidenberg D.-L., 4. Januar.** Gräßlich verbrannt wurde, nach dem „Laut. Ztbl.“, in Gablitz der Fleischermeister Bürger durch seine Ehefrau, welche bei einem Streite einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf über den Kopf ihres Mannes schüttete. Der furchtbare Verletzte verlor das linke Auge vollständig und mußte, aber und über mit Brandwunden bedeckt, im Krankenhaus Aufnahme suchen.

**Lauban, 5. Januar.** Spurlos verschwunden. Bößiges Dunkel herrscht über den Verbleib der seit dem 1. Dezember vorigen Jahres verschwundenen Lina Junge aus Wellmannsdorf, eines dreizehnjährigen Schulmädchens. Die Junge trug, wie seiner Zeit bereits gemeldet, für einen Fleischer Wurstwaren aus, hatte dies auch an jenem Tage gethan und war noch in den Abendstunden in Mittel-Barna gesehen worden; von jener Zeit ab fehlt jede Spur von dem Mädchen. Allgemein ist man der Ansicht, daß das Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, doch sind die umfassendsten Untersuchungen bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Der in Ober-Wellmannsdorf wohnende Großvater des Mädchens, der ebenfalls der Ueberzeugung ist, daß an seiner Enkeltochter ein Verbrechen verübt worden ist, hat nun auf die Ermittlung des Täthäters eine Belohnung von 150 Mk. ausgesetzt.

**Schulitz, 4. Januar.** Hier ist der Fall vorgekommen, daß ein Ehepaar die furchtbare Verurteilung seiner beider



